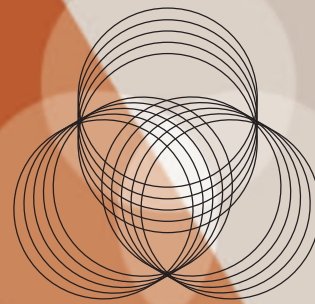


IFSH aktuell 101



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Oktober / November 2013

„Deep Cuts“ Kommission trifft sich in Hamburg

Vom 28. bis 29. Oktober 2013 trafen sich die Mitglieder der „Deep Cuts“ Kommission in Hamburg um über weitere Abrüstungsschritte im amerikanisch-russischen Verhältnis zu beraten.

IFSH-Direktor Michael Brzoska eröffnete die von IFAR² organisierte Veranstaltung. In seiner darauf folgenden Rede betonte der Abrüstungsbeauftragte der Bundesregierung, Botschafter Rolf Nickel die herausragende Bedeutung von Track-II-Initiativen wie dem „Deep Cuts“-Projekt. Des Weiteren verwies Nickel auf die momentanen Stillstände in der internationalen Abrüstung und die Notwendigkeit, außerhalb der bestehenden Parameter zu denken. Er forderte die Teilnehmer aus den USA, Russland und Deutschland auf, kreativ über konkrete Lösungsansätze zur Überwindung technischer und politischer Hindernisse nachzudenken.

ner Ratifikation des „New START“-Vertrags gefordert, wurden konkrete Abrüstungsinitiativen von den Teilnehmern als momentan sehr unwahrscheinlich bewertet. Stattdessen, so das allgemeine Echo, sollten erste Transparenzmaßnahmen, wie die Etablierung einer zahlenmäßigen „baseline“, den Weg ebnen.

Beim Thema Raketenabwehr mahnten die Teilnehmer stärkere Kooperationsmechanis-



„Deep Cuts“ Projektpartner (v.l.n.r.): Projektkoordinator Ulrich Kühn (IFSH), Stellv. Direktor IFSH Götz Neuneck (IFAR²), Greg Thielmann (ACA), Andrei Zagorski (IMEMO)



Götz Neuneck (links) und Botschafter Rolf Nickel (rechts)

Im Verlauf der zwei Konferenztage diskutierten die Teilnehmer eine Reihe aktueller Abrüstungskontrollpolitischer Themen. Im Zentrum stand dabei vor allem die Frage, wie das wachsende Vertrauensdefizit Russlands gegenüber dem Westen erfolgversprechend überwunden werden könne. Besonders von Seiten der russischen Teilnehmer wurde kritisch hinterfragt, ob Abrüstungskontrolle momentan das geeignete Instrument zur Vertrauensgewinnung sei. Vor allem die fehlende ökonomische Komponente im Verhältnis der USA zu Russland wurde angeprangert. Nach Ansicht der Teilnehmer zeige vor allem die Inaktivität des NATO-Russland-Rats ein tiefer sitzendes institutionelles Defizit auf. Zur Überwindung wurden sowohl regionale vertrauensbildende Maßnahmen (beispielsweise für das Baltikum)

als auch die Ausdehnung bestehender Initiativen, wie der Cooperative Airspace Initiative, erörtert.

In den thematischen Sitzungen zu den einzelnen Bereichen bi- und multilateraler Abrüstungskontrolle wurden anschließend konkrete Vorschläge im Hinblick auf weitere Abrüstung diskutiert. So waren sich die Teilnehmer einig, dass eine weitere Runde in der strategischen Abrüstung die bestehenden Potenziale voraussichtlich 1.000 stationierte Sprengköpfe verringern sollte. Zeitgleiche Transparenzmaßnahmen über die bestehenden Potenziale Frankreichs, Großbritanniens und Chinas wurde angemahnt. Als besonders umstritten stellte sich erwartungsgemäß das bestehende Ungleichgewicht bei den taktischen Nuklearwaffen heraus. Obwohl vom U.S.-Senat in sei-

men, auch mit ökonomischer Zielrichtung, an. Konkret schlugen sie den Aufbau eines gemeinsamen Frühwarnradars in Zentralrussland und die Etablierung einer technischen Kommission, bestehend aus amerikanischen und russischen Physikern, vor. Im Hinblick auf konventionelle strategische Präzisionssysteme (bspw. „Prompt Global Strike“) diskutierten die Teilnehmer die Vor- und Nachteile ballistischer Systeme gegenüber den bereits etablierten Marschflugkörpern. Einig war man sich darin, dass die momentan noch als „Nischen“-Potenzial wahrgenommenen Systeme zukünftig ernsthafte Hindernisse auf dem Weg zu verringerten Nuklearwaffenpotenzialen darstellen könnten.

Einigkeit herrschte unter den Teilnehmern der drei Länder darüber, die bestehenden Nukleardoktrinen zeitgemäß anzupassen. Bevor weitere tiefe Einschnitte in die bilateralen Arsenale erfolgen könnten, müsste das bestehende Paradigma der gegenseitigen Abschreckung überwunden werden, so der Tenor. Auf dieser Grundannahme aufbauend diskutierten die



Teilnehmer/-innen des Workshops

Workshop-Teilnehmer verschiedenste Aspekte, wie beispielsweise eine Anpassung der bestehenden Einsatzoptionen und die Abkehr vom bisherigen Prinzip der „prompt launch capability“. Ein kontinuierlicher Dialog zwischen den USA und Russland über die jeweiligen Nukleardoktrinen wurde als zusätzliche vertrauensbildende Maßnahme vorgeschlagen.

Für den Bereich der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa hielt die damit beauftragte Arbeitsgruppe fest, dass ohne verstärkte politische Unterstützung aus Moskau und Washington ein positiver Umschwung nur schwer vorstellbar sei. Sehr deutlich wurde von den Teilnehmern aus dem Ausland in diesem Zusammenhang ein noch stärkeres Engagement der deutschen Regierung eingefordert. Gerade die Stillstände um den KSE-Vertrag seien nicht durch technische Ansätze allein, sondern vor allem durch den gleichzei-

tigen Willen zu politischen Kompromissen zu überwinden.

Nach diesen schwerwiegenden Themen freuten sich die Teilnehmer über den Abendempfang im Gästehaus des Senats am 28. Oktober. Obwohl sich der Weg auf Grund des Sturmtiefs „Christian“ als etwas abenteuerlich erwies, kamen die Teilnehmer noch gerade rechtzeitig zur Begrüßungsrede von Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn (Behörde für Wissenschaft und Forschung). Staatsrat Pelikahn unterstrich das friedenspolitische Engagement des IFSH und der Stadt Hamburg und ermunterte die Besucher ihre wichtige Arbeit auch im kommenden Jahr konsequent fortzusetzen.

Die Ergebnisse des Hamburger Arbeitstreffens werden im ersten Quartal 2014 in einem Abschlussbericht in Washington, Moskau und Berlin vorgestellt.

Kontakt: Ulrich Kühn

kuebn@ifsb.de

IFSH bei der 5. Nacht des Wissens in Hamburg

Am 2. November 2013 fand die 5. Nacht des Wissens in Hamburg statt. Bereits zum dritten Mal beteiligten sich das IFSH und die drei anderen „Beim Schlump 83“ ansässigen Institute. Die Veranstaltungen des IFSH konzentrierten sich vor allem auf das aktuelle Konfliktgeschehen. Entsprechend gut besucht waren die



Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeld nahm an einem Quiz bei der Nacht des Wissens teil.



Vorträge zu Syrien, Mali, Afghanistan, Drohnen und Piraterie. Führungen durch Bibliothek und Dokumentation sowie als Mitmachaktion ein Quiz über Wissenswertes rundeten das Programm ab. Die vier Institute im Haus konnten einen Rekord verbuchen: Die Besucherzahl lag um 32 Prozent höher als in der Wissensnacht 2011.

Kontakt: Susanne Bund
bund@ifsb.de



„Deep Cuts“ ist ein trilaterales deutsch-russisch-amerikanisches Forschungs- und Beratungsprojekt des IFSH in Kooperation mit der Arms Control Association Washington (ACA) und dem Moskauer Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen der Russischen Wissenschaftsakademie (IMEMO, RAN). Das vom Auswärtigen Amt finanzierte und von der Wissenschaftsbehörde Hamburg mit einer Machbarkeitsstudie unterstützte Projekt nimmt sich der aktuellen Problematiken multinationaler nuklearer Rüstungskontrolle an und ist auf drei Jahre angelegt. Mehr Informationen zum Projekt unter: www.deepcuts.org oder via Twitter: @deepcutsproject

Emotionen in den Beziehungen zwischen Russland und dem Westen:

Neues DFG-Projekt startet bei ZEUS

Das Thema Emotionen erfährt gegenwärtig ein Revival in den Internationalen Beziehungen (IB). Forscher sind der Auffassung, dass man Emotionen und Emotionalität (wieder) mehr Aufmerksamkeit schenken und diese Faktoren systematischer in den IB-Theorien sowie in entsprechenden empirischen Analysen verankern müsse. Diesem Trend trägt ein neues Forschungsprojekt am IFSH (ZEUS) Rechnung, das zwei Jahre von der DFG gefördert wird und sich mit der Frage beschäftigt, ob und inwieweit Emotionen die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen prägen und beeinflussen. Typische Widersprüche, die Experten vielfach in der russischen Außenpolitik gegenüber dem Westen beobachten und die sich nicht ohne Weiteres auf rationale Entscheidungs- und Handlungskalküle zurückführen lassen, könnten ihren Ursprung in dem Bedürfnis der herrschenden russischen Eliten haben, in ihrem Selbstbild respektiert und dem damit verbundenen Status Russlands in den internationalen Beziehungen akzeptiert zu werden. Insofern sehen wir Außenpolitik nicht überwiegend oder gar ausschließlich



durch rationale Überlegungen (Machtzuwachs, Ergebnis von Machtkämpfen innerhalb von Gruppen in Russland selbst) oder soziale Normen motiviert, sondern identifizieren ein weiteres Moment, das sich außerhalb der konventionellen IB-Paradigmen bewegt: sozio-emotionale Faktoren. Die dem Forschungsprojekt zugrunde liegenden Annahmen fußen auf Erkenntnissen der Sozialpsychologie, der Identitätstheorie und jüngsten Ergebnissen aus der Emotionsforschung. Sie alle legen nahe, dass Respekterwartungen und Statusanliegen in den internationalen Beziehungen eine emotionale Komponente aufweisen, indem sie in emotionale Bewertungen und Erwartungen

darüber eingebettet sind, wie wir von unserem Gegenüber behandelt werden wollen. Es wird die These formuliert, dass im Falle Russlands der Faktor Respekt immer dann relevant wird, wenn das Selbstkonzept und die darin enthaltene Statusdefinition der herrschenden Elite durch westliche Interaktionspartner in Frage gestellt werden.

DFG-Projekt „Das Streben nach Respekt. Eine Untersuchung der sozio-emotionalen Dimension in Russlands Beziehungen zum Westen“

Projektleiterin und Bearbeiterin: Regina Heller
 Kontakt: Regina Heller beller@ifsb.de

IFAR-Arbeiten zu neuen Technologien und Cyber Security

Nach den Enthüllungen des Whistleblowers Ed Snowden beherrscht das Cyber-Security-Thema weiterhin die Schlagzeilen. So wurden Umfang, Eindringtiefe und Hintergrund der globalen Überwachungsmaßnahmen durch westliche Geheimdienste deutlich. Götz Neuneck hielt auf der 60. Pugwash Conferences on Science and World Affairs in Istanbul einen Plenarvortrag zum Thema "Prospects for a Possible Convention on Cyberwarfare" und leitete die international besetzte Arbeitsgruppe "Disarmament, Conflict Resolution and New Weapon Technology", an der Wissenschaftler aus 15 Ländern teilnahmen, die an drei Tagen in Istanbul zusammenkam und einen gemeinsamen Abschlussbericht verfasste. Götz Neuneck vertiefte das Thema "Cyberwar und neue Waffentechnologien" in weiteren Vorträgen am 14. November in der Evangelischen Gemeinde in Wuppertal und am 21. November vor der Bundeswehrkommission am IFSH in Hamburg. Christian Alwardt hielt in der 5. Nacht des Wissens in Ham-



Prominente Konferenzteilnehmer: (v.l.n.r.): Der iranische Außenminister Mohammad Javad Zarif, der türkische Staatspräsident Abdullah Gül, der türkische Außenminister Ahmet Davutoglu

burg für IFAR einen Vortrag zum Thema „Von Drohnen und Killer Robots - die unbemannte Kriegführung“. Ebenfalls großen Zuspruch hat an der Universität Hamburg die Vorlesungsreihe „Cyber-Security-Cyberwar-Cyberpeace“, die gemeinsam mit dem ZNF und dem Fachbereich Informatik organisiert wird. Hier halten prominente Redner aus Wissenschaft und Industrie, aber auch dem Auswärtigen Amt, dem Bevölkerungsschutz und der Bundeswehr Vorträge.

Kontakt: Götz Neuneck neuneck@ifsb.de

end auf die Maxime von Immanuel Kant: „Frieden ist kein natürlicher Zustand, er muss gestiftet werden“, hob er die friedensbildende Kraft der Europäischen Union hervor, die es zu bewahren und zu festigen gilt.

Zuvor hatte die Vizepräsidentin der Universität Prof. Dr. Claudia S. Leopold in ihrem Grußwort „die glückliche Kooperation“ zwischen dem IFSH, dem Studiengang und der Universität hervorgehoben. Der Staatsrat der Behörde Wissenschaft und Forschung Dr. Horst-Michael Pelikahn unterstrich den hohen Frauenanteil im Studiengang und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich dieser auch bis in die Führungsetagen auswirken wird. Mitglieder des Farmsener Gitarrenensembles sorgten für die musikalische Untermalung. Der Direktor des IFSH, der Studiengangsleiter und die Festredner wünschten den Absolventinnen und Absolventen bei ihrem zukünftigen Berufsweg alles Gute.

Kontakt: Götz Neuneck neuneck@ifsb.de

OSZE-bezogener Einführungskurs für die Mongolei in Ulaanbaatar

Zwischen dem 23. und 27. September 2013 führte das Zentrum für OSZE-Forschung (CORE) einen OSZE-bezogenen Einführungskurs für die Mongolei durch. Im Jahr 2012 hatte die OSZE auf ihrem Dubliner Ministerstatstreffen die Mongolei als 57. OSZE-Teilnehmerstaat begrüßt. Vor diesem Hintergrund war die Idee entstanden, einen solchen Einführungskurs für verschiedene Interessengruppen in der Mongolei abzuhalten. CORE verfügt diesbezüglich über umfangreiche Erfahrungen aus vorangegangenen ähnlichen Kursen für kasachische, litauische, irische, ukrainische und Schweizer Diplomaten, die CORE zwischen 2007 und 2013 veranstaltet hat.

Der Einführungskurs in Ulaanbaatar wandte sich an mehr als dreißig Vertreterinnen und Vertreter aus achtzehn mongolischen Regierungsstellen, wie etwa dem Sekretariat des Großen Staats-Churals (Parlament), dem Präsidialamt, dem Nationalen Sicherheitsrat, dem Verteidigungs- und dem Außenministerium und aus akademischen Institutionen, wie dem Institut für Strategische Studien, dem Institut für Internationale Studien und der Schule des Auswärtigen Dienstes. Der Kurs war vom Außenministerium der Mongolei bei CORE in Auftrag gegeben und vom OSZE-Referat des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland gesponsert worden. Das mongolische Institut für Strategische Studien war mit seinen Konferenzräumlichkeiten der Gastgeber der Veranstaltung, das ebenfalls durch den OSZE-Generalsekretär und den Direktor des OSZE-Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte

MPS-Festakt mit Ruprecht Polenz

Am Mittwoch, den 2. Oktober 2013 fand in der Universität Hamburg der diesjährige Festakt zur feierlichen Überreichung der Diplome für den 11. Jahrgang des Masterstudiengangs „Peace and Security Studies“ statt. Gleichzeitig wurden die Studierenden des neuen 12. Jahrgangs herzlich begrüßt. Festredner war der noch amtierende Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestags Ruprecht Polenz. Aufbau-



V.l.n.r.: Michael Brzoska (IFSH), Claudia Leopold (Universität Hamburg), Ruprecht Polenz (CDU), Horst-Michael Pelikahn (StR HH), Götz Neuneck (IFSH)



(BDIMR) aktiv unterstützt worden war.

Der Lehrgang wurde von Herrn Gombo Tsogetsaikhan, Staatssekretär im Außenministerium der Mongolei, eröffnet. Die insgesamt zwanzig Vorträge und Sitzungen wurden von einem Team von CORE-Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit Experten des OSZE-Sekretariats und eines ehemaligen hochrangigen BDIMR-Vertreters durchgeführt. Die Atmosphäre während des Fünf-Tage-Kurses war aufgeschlossen. Das Feedback der mongolischen Teilnehmer war sehr positiv.

Kontakt: Frank Evers evers@ifsb.de



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des OSZE-bezogenen Einführungskurses für die Mongolei in Ulaanbaatar

P U B L I K A T I O N E N

U.S. Nuclear Force Structure and Deep Reductions

Seit dem Ende des Kalten Kriegs haben die USA und Russland ihre strategischen Arsenale Schritt für Schritt reduziert. Obwohl diese Reduzierungen zu begrüßen sind, spiegeln sie doch den momentanen Grad der Beziehungen nicht ausreichend wider. Die zusätzlichen Verringerungen des „New START“-Vertrags lassen die überkommene Nukleararchitektur der beiden Staaten weitestgehend unangetastet. Weitere tiefe Einschnitte erfordern eine grundsätzlich neue Herangehensweise, vor allem in Bezug auf die zukünftige Rolle nuklearer Waffen. Im ersten Arbeitspapier der „Deep Cuts“ Kommission untersucht Ivan Oelrich drei Aspekte der momentanen U.S.-Nuklearstreitkräfte: ihren aktuellen Status, Einsatzdoktrin und Modernisierungspläne. Darüber hinaus unterbreitet er konkrete Vorschläge auf dem Weg zur weiteren Verringerung des bestehenden amerikanischen Arsenals. Das Arbeitspapier ist zugänglich unter: www.deepcuts.org/publications



Kontakt: Ulrich Kühn kuehn@ifsb.de

Hans-Georg Ehrhart: Die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union im Praxistest: zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: integration, 2/2013, S. 91-106.

Dieser Beitrag untersucht die Entwicklung der GASP/GSPV nach dem Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon anhand der Aktivitäten der Europäischen Union als Krisenmanager in Somalia, Syrien und Mali. Die Erfahrungen aus diesen Krisen zeigen, dass die Union noch weit ihrem Ziel einer effektiven und überzeugenden Außen- und Sicherheitspolitik entfernt ist. Der viel beschworene „comprehensive“ keine Chance, in



Mali steht er nur auf dem Papier, im Falle Somalias bleibt er bloß additiv. In allen drei Fällen gingen Paris und London diplomatisch und militärisch voran und beeinflussten so die internationale Agenda. Es kristallisiert sich also ein differenzierter Ansatz heraus, bei dem die einen vorpreschen und die anderen mehr oder weniger folgen, um am Ende zusammen aufzuräumen. Fragt sich nur, mit welcher langfristigen Wirkung?

Kontakt: Hans-Georg Ehrhart ehrbart@ifsb.de



Sybille Reinke de Buitrago: Media Discourse on Jihadist Terrorism in Europe, in: Journal of Terrorism Research Vol. 4, No. 2, 2013, S. 3-13.

Diskurs spielt eine bedeutende Rolle. Der Artikel geht daher der Frage nach, wie unterschiedliche europäische Medien über dschihadistische Anschläge in Europa berichten und diese diskutieren. Zeigen sich Differenzen in den nationalen Mediendiskursen oder konvergieren die nationalen Medien? Die Analyse der Diskurse in sieben nationalen Printmedien nach drei ausgewählten Anschlägen des Jahres 2010 zeigt die Bedeutung des Anschlagsmo-

dis oder -typs als Faktor im Mediendiskurs über nationale Medien hinweg. Wenn man betrachtet, dass Terroristen auch versuchen, den Diskurs zu Gunsten ihrer eigenen Agenden zu beeinflussen, ergeben sich wichtige Implikationen für politische Reaktionen auf Anschläge basierend auf Anschlagsmodus und nicht wie von Terroristen angestrebt.

Kontakt: Sybille Reinke de Buitrago reinkedebuitrago@ifsb.de

P E R S O N A L I A



Seit dem 1. Oktober 2013 ist **Azamjon Isabaev** aus Taschkent, Usbekistan Doktorand am IFSH. Er studierte Internationale Beziehungen an der Universität für Weltwirtschaft und Diplomatie in Taschkent und absolvierte ein Bachelor- und Masterstudium (2007, 2009). Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Politische Studien. Seine wissenschaftlichen Interessen richten sich auf die regionale Sicherheit in Zentralasien und Afghanistan sowie auf die regionale und internationale Pipelinepolitik. Im Rahmen seines vom DAAD geförderten Promotionsvorhabens untersucht er Fragen der regionalen Stabilität und Machtkonstellationen in Zentralasien nach dem Abzug der internationalen Truppen aus Afghanistan. Seine Fragestellung zielt auf den Einfluss des „Afghanistan-Faktors“ auf die Gestaltung der Außen- und Sicherheitspolitiken der zentralasiatischen Staaten insbesondere auf ihre Wahrnehmung der „afghanischen Gefährdung“ sowie deren Widerspiegelung in den Sicherheitsagendas und intraregionalen Beziehungen.

Kontakt: Azamjon Isabaev isabaev@ifsb.de

 **IFSH aktuell**
Ausgabe 101
Oktober/November 2013

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Susanne Bund, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15
E-Mail: ifsh@ifsb.de · <http://www.ifsb.de>